

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Die Freimaurerei.

Von
Joseph Leopold Illiger.

III.

Zum Schluß muß ich noch eines Vorfalles erwähnen, welchen ich in Cincinnati erlebte und der besser als viele Worte geeignet ist, über die Freimaurerei ein klares Bild zu verschaffen.

Es war zur Zeit, als die südlichen Sklavenzüchter den Knownothing (Nichtswissend) errichtet, um das Volk der Nordstaaten zu entzweien und unter den verschiedenen Volksstämmen und Religionsseften die größtmögliche Erbitterung zu erregen.

Die Sklaverei im Süden konnte nämlich nur dadurch aufrecht erhalten bleiben, daß die Nordländer unter sich uneins waren.

Die intelligente Einwanderung seit 1848 suchte aber die frühere Kluft zwischen den Bewohnern des Nordens auszugleichen und sie alle im Widerstande gegen die Sklaverei, als den Krebsgeschaden der Union, zu einer großen Partei zu vereinigen.

Zur Abwehr gegen diese 48er sollten die Knownothings dienen, welche Amerika von Amerikanern regiert wissen wollten und sich bemühten, die Ausschließung der Fremden vom Wahlrecht und allen Ämtern mit Gewalt durchzusetzen.

Man kann sich leicht denken, welche Erbitterung dieses Treiben hervorrief. Aus Kentucky schickten die Sklavenbarone einige hundert ihrer ärgsten Knechte mit Revolvern und Todtschlägern bewaffnet über den Ohiofluß nach Cincinnati, um bei den Gemeinderathswahlen die aus

Europa eingewanderten Wähler einzuschüchtern und von der Wahlurne zu vertreiben.

Es kam wirklich zum Straßenkampfe. Eine deutsche Batterie am Jacksonhill wurde mit Sturm genommen und die gutgesinnten Bürger schienen zu schwach, die Kentucky-Bande zu überwältigen, die bereits an verschiedenen Orten Feuer anlegte und zu plündern begann.

So brach der Abend herein und der folgende Tag sollte den Sieg dieser Bande bringen, die weitere Verstärkungen erwartete. Der gefürchtete Morgen erschien und siehe! Alles blieb ruhig. Die Wahl des Knownothingkandidaten Snellbaker zum Bürgermeister wurde wegen gefälschter Wahlvorgänge für ungültig erklärt und die gesetzliche Ordnung vollkommen hergestellt, so daß Alles wieder seinen Geschäften nachging, als ob gar nichts vorgefallen wäre.

Sind vielleicht in der Nacht einige Regimenter zur Unterstützung der Regierung eingetroffen und haben die Ruhestörer zu Paaren getrieben? Nichts von alledem. Die amerikanischen Städte haben keine Garnisonen, wie bei uns; das wenige Militär der regulären Armee liegt an den äußersten Grenzen des Landes und dient nur zum Schutze gegen äußere Feinde, denn im Innern wissen sich die amerikanischen Bürger schon selbst zu schützen.

Als ich mich mit Erstaunen erkundigte, welcher zauberhafte Einfluß über Nacht dieses Resultat zu bewirken vermocht, hörte ich allseitig die Vermuthung aussprechen, daß die Rettung den Freimaurern zu verdanken sei, welche unter allen Klassen der Bevölkerung sehr einflußreiche Mitglieder besäßen und deren Bestreben es sei, Eintracht und Versöhnlichkeit unter dem Volke zu verbreiten und den bestehenden Gesetzen die gebührende Achtung zu verschaffen.

Mir scheint dies auch sehr glaubwürdig, denn ohne eine solche über alle Schichten der Bevölkerung sich ausbreitende Gesellschaft würden die bei aller Press- und Redefreiheit stattfindenden Wahlen das leicht erregbare amerikanische Element und die rohen Einwanderer schon längst zur Anarchie geführt und den Zerfall der Union zur Folge gehabt haben.

Ich überlasse es der Beurtheilung der Leser, ob es bei so bewandten Umständen nicht an der Zeit ist, daß unsere Regierung endlich den Widerstand gegen die Einführung des Freimaurerordens aufgibt. Ob er veraltet ist, oder nicht, gilt gleichviel; denn in einem Rechtsstaat kann nur dasjenige verboten werden, was der Sicherheit des Staates und seiner Bewohner Gefahr bringt.

Ein diesfälliges Gesuch wurde kürzlich in Wien und auch bei der steiermärkischen Statthalterei überreicht.

Zur Geschichte des Tages.

Die Aussichten der Verfassungspartei im böhmischen Großgrundbesitz werden als sehr günstig geschildert und soll die Mehrheit derselben fünfundsiebenzig Stimmen betragen. Die Blätter der Hochadelspartei sind bezüglich dieser Wahlen in letzter Zeit etwas kleinlaut geworden und schreien über Abfall und Verrath.

Die Nationalitätenbewegung schlägt nun auch jenseits der Leitha höhere Wogen und ist die Peze um so gefährlicher, als es diesmal gilt, die Serben, den tapfersten Stamm der ungarischen Slaven, aus ihrer Ruhe aufzurütteln. Eine festgegliederte Nationalitäten-Partei soll im Reichstage geschaffen werden und mit den Slaven Oester-

Benilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

„Vielleicht wissen Sie aber, daß Mr. Fonfride in Allem, was über den Geschmack hinausgeht, ein pures Kind ist und daß ich es bin, der das ganze Geschäft macht, während Sie in Ihrer Person allein die künstlerische Anziehungskraft bilden. Jetzt frage ich Sie, warum wir Beide uns für den Ruin Anderer quälen sollen? Nehmen Sie Ihr Talent und meine Geschäftsroutine von der Truppe und es bleibt nichts.“

„Ich schlage Ihnen ein Kompagniegeschäft zwischen uns vor, am liebsten für das ganze Leben als Mann und Frau, was Ihnen auch zugleich die sicherste Garantie für meine Ehrlichkeit bietet; in acht Tagen will ich bessere Kräfte als die jetzigen bei einander haben und in zwei Jahren sollen Sie eine reiche Frau sein.“

„Was sagen Sie zu der Idee, die Ihnen vielleicht unerwartet kommt, die Sie aber jeder

Abhängigkeit entreißt und Ihnen den vollen Ertrag Ihrer Begabung zusichert, Miß?“

„Ich sage, daß ich meinen eingegangenen Kontrakt halten werde“, erwiderte ich ihm kalt. „Im übrigen habe ich meinen jetzigen Beruf mehr der Befriedigung, welche mir die Kunst gewährt, als eines hohen Gewinnes wegen ergriffen.“

„Genau, was ich als erste Antwort von Ihnen erwartete“, lachte er, „indessen, meine theure Miß“, setzte er ernster hinzu, „wissen Sie nun, warum ich Ihnen näher trat und ich denke viel zu hoch von Ihrem Verstande, als daß ich nicht die nähere Erwägung meines Vorschlags von Ihnen erwarten sollte.“

„Selbst wenn man nicht nur dem Gewinne allein nachgeht, wird doch der Kluge nicht seine besten Kräfte opfern, nur um andern Leuten die Taschen zu füllen — namentlich wenn er es in der Hand hat, sich eine eigene sorgenfreie Zukunft zu gründen. In einigen Tagen sehen wir uns wieder“, setzte er seinen Platz verlassend hinzu, „und dann wollen wir den Gegenstand noch einmal aufnehmen.“

„So —“ schloß Mathilde mit einem tiefen Athemzuge ihre Erzählung, „so ist jetzt meine augenblickliche Stellung in dieser Truppe. Die

Konflikte, die sich daraus entwickeln müssen, scheinen mir schon heute Abend mit der handgreiflichen Zurückweisung Meier's begonnen zu haben und will ich den nachfolgenden aus dem Wege gehen, will ich die Unannehmlichkeiten meiner haltlosen Lage nicht bis zum Boden durchkosten, so muß ich einen raschen, bestimmten Entschluß fassen — und nun, Max, nachdem Du Alles gehört hast“, fuhr sie fort, ihre Hand auf die seine legend, „sprich Deine Gedanken gegen mich aus — offen, so offen als ich mich Dir gegeben!“

Reichardt nahm des Mädchens Finger leicht zwischen seine beiden Hände und in seinem Gesichte begann es wie ein klarer beglückender Entschluß aufzuleuchten.

„Als Du in New-York nicht wußtest, wohin allein in der großen Stadt“, begann er lächelnd, ihr in das große, tiefe Auge blickend, „da führten wir das Geschwister-Verhältniß zwischen uns ein, Mathilde. Wir hätten das, trotz aller obwaltenden Verhältnisse, wohl nicht gethan, wenn unsere Seelen nicht etwas Verwandtes gehabt hätten, das uns zu einander zog.“

„Das Geschwister-Verhältniß erwies sich nicht ganz stichhaltig“, fuhr er mit einem neuen Nicken fort, vor welchem sich ihre Wangen leicht färbten, „und heute, wo Du Dich fragst, wohin allein in

reichs in Verbindung treten, um vereint mit diesen die Selbstständigkeit eines koratisch-serbischen Königreichs anzustreben.

Die Nachricht von einem Waffenstillstand zwischen Bismarck und den Ultramontanen muß auf Unwahrheit beruhen, denn in Posen ist dreißig Jesuiten, welche nicht Staatsbürger sind, der Befehl kundgemacht worden, binnen sechs Wochen das preussische Gebiet zu verlassen. Die Mehrzahl der Ausgewiesenen sind Polen aus Galizien.

Vermischte Nachrichten.

(Peterspfennig.) Der Peterspfennig hat seit 1860 im Durchschnitte jährlich sechzig Millionen Franken eingebracht. Bis zur Einverleibung des Kirchenstaates nahm davon die Verzinsung der päpstlichen Schuld fünfzig Millionen in Anspruch.

(Aus der Briefmappe Napoleons.) Unter jenen Briefen, welche von Ausländern an den Kaiser Napoleon gerichtet worden und welche Bordinet jetzt veröffentlicht, befinden sich auch sehr viele — des Kardinals Rauscher. Der Herausgeber theilt als Beispiel aber nur das Fuldigungsschreiben vom 18. Dezember 1864 mit; es lautet: „Geheilte kaiserliche Majestät! Das heilige Weihnachtsfest, dessen Feierlichkeit uns abermals an all die Wichtigkeit der Rettung des Menschen durch den Sohn Gottes mahnt, gewährt neuerdings die Gelegenheit, Eurer Majestät die Fuldigung meiner respektvollen Wünsche auszudrücken. Der Allmächtige häuſe alle Segnungen auf Eure Majestät und auf Frankreich, deren Sorgfalt er anvertraut hat den Schutz der sozialen Ordnung und der Religion, welche die Grundlagen sind.“

(Zum Schutze der Singvögel.) Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, schreibt „Der Waldmann“, daß die Stadtgemeinde Nürtingen (am Neckar) in Württemberg vor etwa Jahresfrist den Beschluß gefaßt und ausgeführt hat, zum Schutze der Singvögel Hecken, Gebüsch etc. anzulegen und soll dieselbe für diesen Zweck eine recht namhafte Summe ausgelegt haben. Wer da weiß, wie unsere Forstleute, Landwirthe und Gärtner mit unnachahmlicher Gewissenhaftigkeit jeden hohlen Baum oder Ast, jeden Dornstrauch am Wege, jedes Feldgestrüpp etc. weg-

hauen, um „tragfähiges Land“ zu bekommen, der kann über ein solches Vorhaben, wie das der Gemeinde Nürtingen, sich nur aufrichtig freuen und den Wunsch aussprechen, daß in Kürze noch recht viele andere Gemeinden in ähnlicher Weise sich anschließen möchten.

(Warnung für Weinbauer.) Das Ackerbauministerium bringt zur Kenntniß, daß die in Frankreich aufgetretene Krankheit des Weinstockes, welche von der Reblaus herrührt, leider große Fortschritte macht. Trotz aller von der französischen Regierung eingeschlagenen Maßregeln zur Bekämpfung dieser Landplage sei es bisher nicht gelungen, ein sicheres Mittel der Abwehr aufzufinden. Bei diesem Umstande erscheine es gefährlich, Weinreben aus Frankreich einzuführen. Das Ackerbauministerium glaubt, das Weinbau treibende Publikum, sowie die Weingartenbesitzer hierauf aufmerksam machen zu sollen und fügt dem noch bei, daß es auch bedenklich sein dürfte, Reben und Rebschlingen aus Italien zu beziehen, da, wie dies ein bezügliches Verbot der schweizerischen Regierung bestätigt, dieselben schwer von jenen aus Frankreich zu unterscheiden sind. Das Ackerbauministerium behält sich übrigens vor, im Einvernehmen mit der königlich ungarischen Regierung weitere geeignete Maßnahmen zu treffen. In diesem Sinne sind soeben vom Ackerbauministerium an sämtliche Landesregierungen, Landwirtschafts-Gesellschaften und landwirthschaftliche Lehranstalten die betreffenden Mittheilungen gerichtet worden.

(Der Nachfolger Oskar Schmidts.) An die Stelle des Grazer Professors Oskar Schmidt, welcher bekanntlich nach Straßburg abgegangen, soll Karl Vogt in Genf berufen werden.

Marburger Berichte.

(Gefängnißwesen.) Im Sprengel des Landesgerichtes Cilli befanden sich Ende v. M. 177 Sträflinge und Häftlinge.

(Rundmachungen der Südbahn über Tarifänderungen.) Die Handels- und Gewerbekammer hat in Betreff obiger Rundmachungen auf eine Anregung des Herrn R. Priemer beschloffen, in einem Gesuch an das Ministerium die Erstreckung der Vorfrist von vierzehn Tagen auf dreißig vorzuschlagen. Der Zusatzantrag, die Südbahn zu ersuchen, daß von der Lösung der Retour-Frachtscheine beim Transporte

leerer Gefäße, Emballagen u. s. w. abgesehen werden möge, ward dem Sonderauschuß zugewiesen, damit sich dieser genau über die Sachlage informire.

(In religiösem Irrsinn gestorben.) Ende der Palmwoche ging Anna Weber in Dobroszen nach Schleinitz beichten. Da ihr wegen eines „Fehltritts“ vom Kaplan — Simon Sauerz ist sein Name — die Absolution verweigert worden, so wurde das Mädchen traurig und steigerte sich ihr Seelenleiden bis zum Irrsinn. Der Bruder der Unglücklichen begab sich zum Kaplan, welcher ihm die Thüre wies, und beschwerte sich dann beim Pfarrer, Herrn Mathias Dolinar. Dieser, ein mildgesinnter Priester, befohl, das Mädchen zu beruhigen. Der Kaplan besuchte nun sein Beichtkind, welches mittlerweile ins Wochenbett gekommen und bald über das „Aufstiegen in der Hölle“ lachte, bald die „Flammen und Funken derselben sprühen“ sah. Der Kaplan blieb einen halben Tag bei der Irrsinnigen, die während dieser Zeit jedoch keinen lichten Augenblick hatte. Kurz vor ihrem Tode verlangte sie noch einmal nach ihrem Beichtvater, der aber nicht erschien. Am letzten Mittwoch wurde dieses Opfer des religiösen Irrsinns begraben. Das neugeborene Kind — ein Knabe — lebt und wird auf Kosten seines Taufpaten, Herrn Franz Augustin, von einer Amme gepflegt.

(Zur Förderung der Heimatkunde. Ausflüge der Schüler.) Der Marburger Stadtschulrath hatte in Erwägung gezogen, wie förderlich für die Heimatkunde Ausflüge der Schüler seien und wurde deshalb beschloffen, an die Generaldirektion der Südbahngesellschaft sich zu wenden — mit folgendem Gesuch:

„Das Reichsgesetz vom 14. Mai 1869 und die auf Grund dieses Gesetzes unterm 20. August 1870 erschienene Schul- und Unterrichtsordnung weisen der Volksschule unter Anderem die Heimatkunde als einen Lehrgegenstand von besonderer Wichtigkeit zu.

Der Unterricht in dieser Disziplin kann sich jedoch wohl erst dann als wahrhaft ersprießlich erweisen, wenn die Schüler in die Lage versetzt sein werden, die Umgebung des Wohnortes und die engere Heimat auf den zu diesem Zwecke unternommenen Exkursionen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, wie dies z. B. in der Schweiz, wo die Bahndirektionen für Schulen eine be-

der weiten Welt, sitzen wir wieder beratend bei einander. Warum ergreifen wir nun nicht ein Auskunfts Mittel, das so nahe liegt, Mathilde? Wir sind die besten Hoffnungen auf einen reichen Erwerb durch Unterricht hier gemacht, um Dich wird sich Alles reifen, was nur einer Sängerin bedarf — wirf das wandernde Leben von Dir, gib mir die Hand und wir gehen morgen früh zum nächsten Friedensrichter, um uns durch keine Lage dieses Lebens wieder von einander trennen zu lassen!“

Es war ein Ton der vollsten Innigkeit, mit welchem die letzten Worte gesprochen waren und des jungen Mannes Auge glänzte wie in der vollsten Genugthuung seines Herzens.

In Mathildens Gesicht war eine glühende Röthe getreten; aber sie schlug den Blick nicht nieder, ihre Hand umfaßte warm die seinige und plötzlich brachen wie zwei helle Bäche die Thränen aus ihren Augen.

„Mathilde, warum denn weinen?“ rief Reichardt, als überkomme ihn selbst eine plötzliche Nührung; das Mädchen aber erhob sich rasch und neigte sich über ihn, zwei, drei rasche, heiße Küsse brannten auf seinen Lippen, dann, in ausbrechendem Schluchzen, wandte sie sich nach dem andern Ende des Zimmers.

Der junge Mann war aufgesprungen.

„Gott, was ist es denn, Mathilde? habe ich denn mehr gesagt, als nur völlig natürlich ist?“ tief er; sie aber wandte ihm das Gesicht langsam wieder zu.

„Laß nur, es ist schon vorüber“, sagte sie, während in ihren Zügen ein Lächeln mit ihrer Erregung zu kämpfen schien.

„Ich danke Dir, Max“, fuhr sie herantretend und ihre Hand ihm entgegenstreckend fort, „ich danke Dir aus der Tiefe meines Herzens, denn Du hast mich so glücklich gemacht, wie Du es selbst nicht weißt — aber, Max, es kann ja nun und nimmermehr sein, was Du ausgesprochen!“

„Sprich jetzt nicht und laß mich ausreden“, fuhr das Mädchen, fast krampfhaft die erfaßte Hand drückend fort, als Reichardt eine Bewegung zur Entgegnung machte, „ich weiß ja Alles, was Du sagen könntest; ich aber sage Dir, Max, daß die Regung, welche Dich jetzt zu Deinem Vorschlage getrieben, doch weiter nichts ist, als das Mitleid mit meiner augenblicklichen Lage, daß es unser Beider Unglück herbeiführen hieße, wollte ich leichtsinnig dem Drange des Augenblicks folgen. Laß mich ausreden“, wiederholte sie leidenschaftlich, als er einen neuen Versuch, sie zu unterbrechen, machte, „ich weiß, daß Du mit voller brüderlicher Herzlichkeit an mir hängst, daß Du im Augenblicke Dein eigenes Glück in dem mei-

nen finden würdest; aber ich bin ein egoistisches Geschöpf, Max und verlange mehr; wo ich mich in Liebe hingeebe, will ich wieder geliebt sein mit derselben Gluth, deren ich selbst fähig bin, oder ich müßte mich innerlich verzehren — und wenn mir die volle Befriedigung meines Herzens nicht werden kann, will ich wenigstens nicht mehr zu geben haben, als ich zurückempfangen. Ich bin zweiundzwanzig Jahre alt, Max, Du erst zwanzig und kennst Dich selbst noch nicht.

„Aber der rechte Augenblick wird auch für Dich noch kommen und ich würde sterben müssen, wenn ich ein neues Leben in Dir entstehen sähe, das nicht durch mich geweckt worden wäre; Du aber würdest dann, so lange ich noch lebe, die Last verwünschen, die an Dir hinge, selbst wenn Dir Dein gutes Herz das laute Geständniß versagte. Ich wußte es schon in New-York, daß wir einander nicht gehören durften und es war mir gelungen, mich zum Frieden mit mir selber durchzuarbeiten — laß ihn mir, Max“, schloß sie mit einem Blicke eigenthümlich schmerzlicher Bitte, als sei sie trotz aller Worte ihrer selbst noch nicht sicher, „wirf mich nicht in neue Kämpfe, die nimmermehr zu unserem Heil führen würden“.

Fortsetzung folgt.

deutende Fahrpreis-Ermäßigung gewähren, bereits seit einer Reihe von Jahren zum Segen der dortigen Schuljugend thätig geschiedt.

In Erwägung dieses für die Verwirklichung unserer vortrefflichen Volksschul-Gesetzgebung hochwichtigen Gegenstandes beschloß der ergebenst gefertigte Stadtschulrath in seiner Sitzung vom 17. Februar l. J. das höfliche Ansuchen zu stellen:

Die löbliche Generaldirektion geruh., für die Volksschulen des Stadtbezirkes Marburg bei ihren in Absicht einer einlässlichen und gründlichen Behandlung der Heimatkunde unter Begleitung der Lehrer klassenweise unternommenen Ausflügen auf den Strecken: Marburg-Graz, Marburg-Prostnil, Marburg-Friedau und Marburg-Unter-Drauburg die Ausgabe halber Postzugsfahrkarten dritter Wagenklasse, die überdies auch noch zur Rückfahrt berechneten würden, gegen dem zu gestatten, daß jede beabsichtigte Fahrt vom betreffenden Schulleiter unter Beifügen der Zahl der daran theilnehmenden Schüler und Lehrer dem Stationschef in Marburg rechtzeitig anzuzeigen. Stadtschulrath Marburg am 2. März 1872. Dr. M. Reiser."

Die Antwort der Generaldirektion lautet: „Auf die geschätzte Zuschrift . . . beehren wir uns zu erwidern, daß wir keinen Anstand nehmen, für die Volksschulen des dortigen Stadtbezirkes bei wissenschaftlichen Exkursionen, welche von den Schülern unter Begleitung ihrer Lehrer von Fall zu Fall klassenweise unternommen werden, die Fahrt in der III. Klasse zum halben Postzugs-Preis zu bewilligen.

Nachdem die erforderlichen Certifikate hierorts ausgestellt werden, so wolle es gefällig sein, sich in jedem einzelnen Falle um dieselben unter genauer Angabe der Anzahl der Theilnehmer, sowie der Stationen entweder direkt oder im Wege des Stationschefs in Marburg rechtzeitig an uns zu wenden.

Eben so müssen wir ersuchen, gefälligst dahin zu wirken, daß für solche Ausflüge wo möglich Wochentage (die Pfingstfeiertage gar nicht) gewählt werden."

(Weinbauverein Pettau.) Der Weinbauverein in Pettau entfaltet eine rühmliche Thätigkeit und gibt uns ein klares Bild von derselben der Bericht, welchen im Namen der Vereinsleitung der Obmann, Herr Major Pasolini und der Schriftführer, Herr Gutsdörfer Friedr. Müller an den Centralausschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft gesandt; dieser lautet:

"Nach erfolgter Konstituierung war es selbstredend die erste Aufgabe, jene Sorten zu bestimmen, welche den praktischen Versuchen dieses Vereins zur Grundlage dienen sollen, wobei man, von der Anschauung ausgehend, daß es im eigenen Interesse der Weinbauvereine läge, wenn sie in ihrer Gesamtheit die verschiedensten Rebsorten zu gleicher Zeit versuchen würden — von einer Wiederholung der von anderen Prudervereinen bereits gewählten Sorten Umgang zu nehmen für angezeigt hielt und unter vorläufiger Verzichtleistung auf bereits bewährtere, nachstehende Rebsorten dem praktischen Versuch zu unterziehen beschloß hat.

In dieser Richtung entschied sich der Verein unter den weißen Sorten für den Lammerschwanz, die muskete Urbantraube, den gelben Blayek, den Wälsch-Riesling, den Rothgipfler, den gelben Orleans und den Krach-Gutedel; unter den blauen Sorten für die blaue Bodensee-Traube und den blauen Kölner; und endlich unter den rothen Sorten für den Gewürz-Traminer, den rothen Gutedel und den rothen Portugieser.

Eine andere, ebenso wichtige Frage bildete die Bezugsquelle, der rechtzeitige Bezug und die Garantie der Brauchbarkeit der bezogenen Reben. Leider konnte bei der bereits so vorgeschrittenen Jahreszeit und dem im heurigen Jahre allermählig so fühlbaren Mangel an brauchbaren Wurzelreben

keinesfalls die Ueberzeugung gewonnen werden, daß selbst eine sofortige Bestellung die volle Sicherheit biete, daß diese rechtzeitig und in genügender Menge und Güte effektiert werden könne.

Diese Sachlage mußte die Befürchtung erwecken, daß der Verein Gefahr laufe, nicht nur Geld und Arbeit, sondern bei dem eventuellen Mißglücken seines ersten Versuches auch an Ansehen unter der ohnehin mehr zum Mißtrauen geneigten bauerlichen Bevölkerung in bedenklicher Weise zu verlieren.

Diesem Uebelstande vorzubeugen, wurde der Beschluß gefaßt: mit Rücksicht auf die oben beleuchtete Situation die praktischen Versuche im heurigen Vegetationsjahre zu unterlassen, dagegen, um den Verein in künftigen Jahren vor ähnlichen Eventualitäten zu schützen, eine Vereins-Rebenschule anzulegen.

Die bisherige Thätigkeit des hiesigen Vereins erstreckte sich demnach auf die Erwerbung eines geeigneten Grundstückes im Flächenmaße von einem Joch, welches auf sechs nacheinander folgende Jahre in Pacht genommen und ohne Aufschub zur Rebenschule hergerichtet wurde. Ebenso ist bereits und wird noch Sorge getragen, daß die nöthige Anzahl Schnittreben der oben angeführten Sorten bezogen werden könne und wird die in rationellster Weise angelegte und geleitete Rebenschule auch dazu benützt, um längs deren Einfassung die in Steiermark bewährtesten Eseltrauben zu ziehen.

Doch nicht die Auswahl der Rebsorten allein, sondern ebenso sehr die genaue Kenntniß und Behandlungsweise derselben war es, welche dem Vereine von so hoher Wichtigkeit erschien, daß er sich die fernere Aufgabe stellte, die genaue Charakteristik und Illustration der gewählten Rebsorten nebst Angabe ihrer Behandlungsweise, mit Benützung der vorhandenen Fachschriften in einer Broschüre zusammenzustellen und diese unter den Vereinsmitgliedern zur unentgeltlichen Vertheilung zu bringen.

Wenn der Verein seinerseits auf diese Weise nun bemüht ist, dem in den Statuten vorgezeichneten Ziele immer näher zu kommen, so ist es die weinbautreibende Bevölkerung des hiesigen Bezirkes, welche denselben durch ihren so zahlreichen Beitritt zu fernerer gemeinnütziger Thätigkeit auszumuntern bereit zu sein scheint. Und in der That zählt der hiesige Weinbauverein im Augenblicke sechzig Mitglieder, unter welchen sich 25 wirkliche und 35 unterstützende befinden.

Diese rege Theilnahme gibt das beste Zeugniß von der Lebensfähigkeit des Vereins, wie nicht minder, daß bis jetzt der richtige Weg eingeschlagen wurde, um das Interesse der Weinproduzenten zu erregen und hoffentlich auch zu fesseln.

Leider kann es nicht verschwiegen werden, daß die geringen Mittel, welche dem Verein durch die monatlichen Beiträge seiner Mitglieder zufließen, selbst bei der größten Opferwilligkeit Einzelner nicht im Entferntesten ausreichen, die mit der gestellten Aufgabe verbundenen Auslagen zu decken und muß es insbesondere betont werden, wie nothwendig es ist, diese Vereine wenigstens in den ersten Jahren ihrer Thätigkeit kräftigst zu unterstützen.

Dem zu Folge sieht sich die Vereinsleitung zu der Bitte genöthigt: Ein hoher Centralausschuß wolle dahin wirken, daß die den Weinbauvereinen für das verflossene Jahr verlichene Staatssubvention für das nächste Jahr nicht nur nicht entzogen, sondern vielmehr um ein Bedeutendes erhöht werden möge."

(Lehrerschule.) Die hiesige Lehrerbildungsanstalt soll in einem neuen Gebäude untergebracht werden. Der Ankauf einer Grundfläche von 2050 Quadratfaden (Kaiserstraße) ist schon endgültig abgeschlossen und hat der Landesschulrath nun auch den Bauplan genehmigt.

(Volksschule.) Vom Landesschulrath ist die Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in St. Lorenzen an der Kärntnerbahn zu einer dreiklassigen genehmigt worden.

(Franz-Joseph-Kaserne.) Die aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist der Eintritt jedem ordentlich Gekleideten ohne Widerspruch gestattet und bezieht sich das Verbot nur auf Hausirer, Gassenjungen u. dgl.

(Gasthof „zum Erzherzog Johann“.) Die Versteigerung der Monarchischen Fahrhabe ist gestern beendet worden. Der Erlös beträgt über 4000 fl., also bedeutend mehr, als der Schätzungswert, der sich auf 2688 fl. belief. Von heute an ist auch der Speisesaal rechts den Gästen geöffnet und steht derselbe namentlich Vereinen zur Verfügung, welche in der Stadt kein bequemes Lokal zu ihren Sitzungen finden können. Mehrere Vereine, wie z. B. der „Merkur“ und die freiwillige Feuerwehr, sollen geneigt sein, die Abhaltung ihrer Versammlungen in diesen Räumen durch besonderen Vertrag mit dem Eigenthümer Herrn Georg Pomprein zu sichern.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Die heutige Sitzung des Arbeiter-Bildungsvereines findet um 4¹/₂ Uhr Nachmittag statt.

Letzte Post.

Am 18. d. M. beginnen die Wahlen in Böhmen.

Der ungarische Reichstag wird am Dienstag in der Hofburg zu Ofen geschlossen.

Die Jesuitenpartei in der bayerischen Kammer der Abgeordneten beabsichtigt, gelegentlich der Voranschlags-Berathung die Regierung zu stürzen.

Die Hochschule in Straßburg soll am 1. Mai feierlich eröffnet werden.

Vom Büchertisch.

Dem heutigen Blatte der „Marburger Zeitung“ legen wir bei: den Prospekt der „Nezeit, Lesehalle für Jedermann“. Herausgeber und Redakteur: Werner Große in Berlin. Die „Nezeit“ erscheint alle zwei Wochen in Heften von sechs Bogen und beträgt der Preis eines Heftes nur 18 fr. österr. W. Aus dem reichen Inhalt der „Nezeit“ heben wir hervor: „Der eiserne Graf (Bismarck) — Die Auswanderer — Ulrich von Hutten.“

Marburg, 18. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.80, Korn fl. 4.80, Gerste fl. 3.75, Hafer fl. 2.05, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 3.65, Pirsereis fl. 6.10, Heiden fl. 3.30, Erdäpfel fl. 1.90, Bohnen fl. 6.— pr. Rep. Weizengries fl. 14.75, Mundmehl fl. 11.75, Semmelmehl fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75, Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Ent. Heu fl. 1.40 Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.—, Streustroh fl. 0.90 pr. Cent. Rindfleisch 22-28, Kalbfleisch 28¹/₂, Schweinefleisch 1.29¹/₂, Lammfleisch 21, Speck, frisch 38, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 48, Topfsenf 12, Zwiebel 11 Knoblauch 26, Krenn 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 4 St. 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Polz, hart 18" fl. 5.50, dto. weich fl. 4.20 pr. Kasten. Holzbohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.36 pr. Regen.

Pettau, 12. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 6.80, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 2.—, Kukuruz fl. 4.10, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 3.10, Erdäpfel fl. 1.70 pr. Rep. Fischen 12 fr., Finken 26, Erbsen 26, Pirsereis 18 fr. pr. Maß. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 46, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 28 fr. pr. Pfd. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Eier 7 Stück 10 fr. Polz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 7.— pr. Kasten. Holzbohlen hart 50, weich 45 fr. pr. Rep. Heu fl. 2.—, Stroh, Lager fl. 2.—, Streu fl. 1.30 pr. Ctr.

Heute Sonntag den 14. April
Salon-Eröffnung
in Th. Götz' Bierhalle,
 wobei sich die
3 kleinsten Personen der Welt,



die Zwerggeschwister Künzl
 (20, 24 u. 25 Jahre alt)
 als Vokalsänger, Musiker (Violine, Guitarre und Streichzither), sowie mit verschiedenen Nationaltänzen produzieren werden.
 Die Zwischenpausen mit Musik ausgefüllt.
 Kassa-Eröffnung halb 8, Anfang 8 Uhr. — Entree 15 fr.
 Für gute Küche und Getränke ist bestens gesorgt.
 Um gütigen zahlreichen Besuch bittet achtungsvoll
Johann Fischer.
 314)

Lokal-Veränderung.

Ich erlaube mir den P. T. Damen die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mit 27. April l. J. mein bisheriges Geschäftslokale am Burgplatz „zum schwarzen Adler“ aufgebe und das Gewölbe im Herrn Staudinger'schen Hause, Postgasse Nr. 23, neben Herrn Massatti, Goldarbeiter, beziehen werde.
 Ihrem gütigen Zuspruch mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
Gabriele Wünte,
 Haarflechterin u. Damenfriseurin.
 311)

Cabinet mécanique de Paris.

Anzeige.

Obiges Kabinet, welches durch 22 Jahre seine Vorstellungen auf dem Boulevard du Temple in Paris gab und während seiner Rundreise in Oesterreich in den größten Städten mit Beifall aufgenommen wurde, wird durch einige Wochen am Sofienplatz in dem dazu erbauten eleganten Salon täglich große Vorstellungen geben.

Heute Sonntag den 14. April
 Nachmittag 3 Uhr: **Erste Vorstellung.**
 Abends 7 Uhr: **Hauptvorstellung.**

Preise der Plätze.

Bei der Tages-Vorstellung:
 I. Platz 30 fr. II. Platz 20 fr. Gallerie 10 fr.
 Abend-Hauptvorstellung:
 I. Platz 60 fr. — II. Platz 40 fr. — III. Platz 30 fr.
 Gallerie 20 fr. — Militär 10 fr. 306

Ein Fräulein,

welches Lust und Liebe zu Kindern hat und die Kindergärtnerin erlernen möchte, wird als Elevin aufgenommen. Genügende Schulkenntnisse und etwas Musik (Gesang) ist erforderlich.
 Näheres im Kindergarten zu Marburg, Gastgeber'sches Haus Nr. 165. (295)

Mina Verdajs,
 Kindergarten-Vorsteherin.

Hôtel (304)

„Erzherzog Johann“
 in Marburg,

seit 4. d. M. mit der Restauration in der Herrengasse und sämtlichen Fremden-Zimmern wieder eröffnet, empfiehlt sich in aller und jeder Beziehung auf das Beste; besonders sehr billiges und geschmackhaftes Wiener Gabelfrühstück.

Geschäfts-Eröffnung. (309)

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich das Geschäft des verstorbenen Herrn August Thiel als mein eigenes fortbetreibe.

In der langen Zeit, während der ich bei Herrn Thiel in Arbeit gestanden, ist mir von Seiten des Publikums so viel Vertrauen geschenkt worden, daß ich mich angenehm verpflichtet fühle, vorerst dafür zu danken. Möge dieses Vertrauen mir auch künftig erhalten bleiben.

Da ich die Ehre habe, schon über acht Jahre mit dem hiesigen Publikum zu verkehren, so kenne ich die Bedürfnisse desselben genau und bitte, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich stets bemüht sein werde, die Wünsche meiner geehrten Kunden durch schnelle Bedienung, gute Arbeit und billigen Preis zu befriedigen.

Zugleich empfehle ich mein neu sortirtes Lager von **Gold-, Silber- und Chinasilber-Waaren** in neuester Fagon.

Altes Gold und Silber wird verkauft und eingetauscht.

Marburg, den 13. April 1872.

Heinrich Schönn,
 Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.
 Untere Herrengasse, Eisel'sches Haus.

Grösste Auswahl

von

Herrenkleidern

bei

A. Scheikl.

254

Ein

praktischer Rechnungsbeamter

empfiehlt sich den P. T. Geschäftsleuten zur Besorgung von Buchführung, Korrespondenz, dann allen anderen Schreib- und Rechnungs-Geschäften in und außer dem Hause gegen ein billiges Honorar.

Auskunft im Comptoir d. Blattes. (308)

Erlen-Scheiterholz,

zirka 50 Klafter, ist zu verkaufen. (297)
 Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Ein Lehrjung

wird in der Glas- und Porzellanhandlung des Anton Fetz aufgenommen. (301)

Ein Keller

auf 12 Startin ist zu vermieten.
 Auskunft im Comptoir d. Bl. (287)

Ein großes Gewölbe

samt Wohnung zc. am schönsten Posten in der Mitte der Stadt ist sogleich zu vergeben.
 Näheres im Comptoir d. Bl. (315)

Ein Praktikant oder Lehrjung

wird aufgenommen bei J. Koloschineg. (300)

Geld in jeder Höhe

gegen sichere Wechsel

wird zu üblichem Zinsfuß dargeliehen. Auskunft erteilt die Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Heinrich Vorber in Marburg, Burggasse Nr. 145. 146

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt ein Prospekt von Journals „Die Neuzeit“ bei.

Mit einer Beilage.

Geschäfts-Eröffnung und Anempfehlung.

Hiermit beehre ich mich, einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich auf hiesigem Platze, **Grazer-Vorstadt, im Edl. v. Kriehuber'schen Hause vis-à-vis der wind. Pfarrkirche,** ein

Manufakturwaaren-Geschäft

eröffnet habe. — Ich erlaube mir gleichzeitig, Ihnen mein **gut sortirtes Waarenlager in Leinwand, Bett- und Tischzeugen, Perkallins und Wollkleiderstoffen,** wie auch **echter Pottendorfer Wolle,** dann allen Gattungen **Zwirne und Börteln** unter **Zusicherung reellster und billigster Bedienung** ergebenst zu empfehlen, und bitte um geneigten Zuspruch.
 Hochachtungsvoll

Friedrich Svetl.

R. F. Konzeßionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg
Herrngasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienststellen.

Ein Herrschaftsbediente, ein Glaser- und ein Schneider-Geheiling, dann ein Praktikant für eine photographische Anstalt finden sogleich Aufnahme.
 Eine Herrschaftsköchin, eine verreckende Kellnerin mit Kaution, zwei Gasthaus- und zwei Privathaus-Köchinnen, 1 Kutscher und zwei Hausfräulein mit guten Zeugnissen werden sogleich aufgenommen.
 Ein Schneider findet gegen Kost und entsprechenden Lohn sogleich dauernde Beschäftigung.
 Ein Mädchen findet in einem soliden bürgerlichen Hause unter sehr billigen Bedingungen die gänzliche Obforge.

Dienstangebote.

Ein Wirthschafter, ein Lohndiener, ein Kellner, 2 Küchenmägde, 1 Kindsmädchen — mit guten Zeugnissen — werden zur Aufnahme empfohlen.

Zu verkaufen.

Ein sehr schön gelegener Bauplatz, mit der Hauptfront an der Kaiserstraße gelegen, um 4800 fl.
 Ein auf gutem Posten gelegenes hochhohes Haus mit 8 Wohn- und 2 Vorzimmern, 2 Sparherdflächen, 2 Speisekammern, Holzlegen und 1 Keller auf 26 Startin in Halbgebunden, besonders zum Wirthschaftsgegniet, um 9500 fl. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.
 Eine sehr schön gelegene Weingartentalität mit solid gebautem Hause und Winzerei, bei 12 hoch Rebengrund, großer Obstgarten mit edler Obstkultur, ganz nahe bei Marburg, mit guter Zufuhr. Preis sammt fundus instructus 15000 fl.
 Eine gut erhaltene Garnitur und zwei Chiffons: Schillerstraße Nr. 167, 1. Stock rechts.
 Ein kostbares Pianoforte auf Rollen, gut erhalten, um 45 fl.
 Ein Paar leichte Fuhrkummete.

Ein Pferd, 15 1/2 Faust hoch, 5 1/2 Jahre alt, guter Lauffer und Bieher.
 Oleander, 3 Stück in Kübeln, schön, billig.
 Verschiedene Fensterstöcke, Rahmen und Jalousien.
 Mehrere Stücke Eichen Säulen.

Zu vermieten:

Eine schöne Wohnung im 1. Stock mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Holzlege, in einer der belebtesten Straßen, mit Ende Mai.
 Eine schöne Wohnung, rein und nett eingerichtet, bestehend aus 3 Zimmern, Küche etc., in der Regetthoffstraße, um 150 fl. vom 1. Mai bis Ende September.

Zu verpachten:

Ein eingerichtetes Gasthaus, an der Kommerzialstraße gelegen, in der nächsten Nähe der Stadt, bestehend aus 2 Gast- u. Wohnzimmern, Keller, Hof mit Regalbahn zc. mit 1. Mai.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschluss von 50 fr. erteilt.



Lesehalle für Alle.

Herausgeber und Redacteur: Werner Grohe.

Jedes Heft kostet nur 3 Sgr. = 12 Kr. rhein. = 18 Kr. öst. Währ.

Jedes Heft ist 6 Bogen stark. — Jeder Bogen kostet also nur $\frac{1}{2}$ Sgr. = 2 Kr. rhein. = 3 Kr. öst. Währ.

Alle 2 Wochen erscheint ein Heft der Neuzeit.

Bildung macht frei! Sie ist das wahre große Loos der Neuzeit, welches ein Jeder mit einem so kleinen Einsatze gewinnt, und das ihm alsdann ewig bleibt! Der unaufhaltsame Bildungsdrang war es, der die deutsche Nation zur größten der Welt gemacht hat, er allein ist es, der den Muth und die Kraft in uns stets belebt und das Leben verklärt und verschönt.

Die neue Zeit fordert von einem Jeden erhöhte Arbeit und vermehrte Thätigkeit, umso mehr verlangt aber auch in ihr ein Jeder nach der verdienten Erholung, nach der Labung, nach der Erquickung des Herzens!

Die Neuzeit bietet sie ihren Lesern in reichem Maße, sie enthält Alles, was sich nah und fern ereignet, was wissenschaftlich und fesselnd ist, was rührt und was erfreut. Sie soll sein und — will's Gott — immer mehr werden ein Blatt für das ganze, große Deutschland, ein geistiges Band, welches den Süden mit dem Norden verbindet. Herbei denn zu der mit den Speisen und Früchten des Geistes reichbesetzten Tafel! tretet Alle her und kostet! hier steht für Alle bereit, was nach des Tages Last und Hitze stärkt und erhebt, was den Geist unterhält, was den Verstand belehrt, was Herz und Gemüth — wahrhaft — befriedigt.

Die Neuzeit zählt zu ihren Mitarbeitern die vorzüglichsten und beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart.

Aus dem reichen Inhalte des ersten Heftes der Neuzeit heben wir folgende Romane und Novellen hervor:

Der eiserne Graf. — Die Auswanderer. — Ulrich von Hutten.

Jedem Hefte ist ein reichhaltiges Feuilleton beigegeben, welches alle Wissensgebiete der Neuzeit umfaßt, und, jugendlich frisch, wie ein reicher, immer quellender Born Alle befriedigt und Alle erfreut.

Treten wir dem Haupt-Romane der ersten Hefte:

Der eiserne Graf

Historisch-romantische Erzählung aus Deutschlands Neuzeit von George F. Born

näher, so fragen wir uns zunächst:

Wer ist der eiserne Graf?

Diese Frage beantwortet sich ein Jeder vielleicht am besten aus dem Inhalte des Werkes selbst und doch ist es nicht die Geschichte eines Mannes, so groß er auch ist und so sehr sie allein schon Stoff zu einem Alle interessirenden Werke geben könnte, es ist die gesammte, so hochinteressante Geschichte der letzten zwanzig Jahre, die hier vor uns aufgerollt wird.

Alle großen Männer der Neuzeit, alle mächtigen Zeitfragen, emporgezaubert durch die Feder eines unserer beliebtesten Volks-Schriftsteller, sehen wir an der Hand der Geschichte des eisernen Grafen heraufsteigen.

Der Verfasser führt uns an die mächtigsten Höfe der Gegenwart, er führt uns in alle Kreise der heutigen Gesellschaft, wir betreten die goldgeschmückten Salons der Minister und die elenden Hütten der Armuth — er schildert die prahlenden Fürstenthümer, er schildert die weißen Sklaven und Sklavinnen unserer Tage — wir blicken in die Spielhöhlen der Aristokratie, wir blicken in das Boudoir der Tänzerin — wir hören das Gelächter aus der glänzenden Bel-Étage und das Schluchzen aus dem feuchten Erdgeschoss zu uns dringen, wir schauen mit klarem Auge in die Werkstätten der werdenden Weltgeschichte, wie sie vor unseren Augen sich gestaltet und formt, geboren aus den Kämpfen unserer Zeit!

Stille umgewandelt

Von den Capitel-Überschriften dieses Hauptromanes der ersten Hefte der Neuzeit nennen wir:

Bismarck's erster Orden. — **Levi Scharrer, der weiße Jude.** — **Schloß Schönhausen.** — **Die Fürsten der Börse.** — **Rosa, das Findelkind.** — **Das Duell bei Königsdamm.** — **Das schöne Mädchen von M....** — **Die Diamanten der Tänzerin.** — **Der Zukunfts-Diplomat.** — **Der Sturz der Amazone.** — **Bismarck's Traum.** — **Der Czar und der Gesandte.** — **Bismarck und die Kaiserin Eugenia.** — **Die Königsgruft in Charlottenburg.** — **Der Mordanfall unter den Linden.** — **Ein Fest beim Grafen Bismarck.** — **Hellmuth von Moltke.** — **Das eiserne Kreuz.** — **Die Herren der Schöpfung.** — **Die Beichte einer Hofdame.** — **Spionage.** — **Bismarck und Napoleon.** — **In Versailles.** — **Von Ems bis Gastein.**

Aus dem Feuilleton des ersten Heftes der Neuzeit:

Goldkerner. (Mitgeth. von Dr. G. S.) Jedes Menschen Trachten geht nach Glückseligkeit, nur ist bei jedem Einzelnen der Glückseligkeitsbegriff ein verschiedener; ein Blick auf den Markt des Lebens belehrt uns, daß der Egoist sie nur in der Befriedigung seiner Neigungen und Leidenschaften, der Lebemann in horazischer Lebensbegeisterung, der Arbeitsame in lohnender Thätigkeit, der edle Charakter in dem Bewußtsein sittlicher Größe sieht. Unser Jahrhundert hat, seinem humanitären Charakter gemäß, der individuellen Glückseligkeit eine andere, die der Massen hinzugefügt, und diese verdient besondere Aufmerksamkeit. Zu den Schlagworten: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, welche seit einem Jahrhunderte die Welt bewegen, ist ein viertes gekommen: das Wohlergehen, das „bien-être“ des Volkes. Die verschiedensten socialistischen Theorien suchen die Glückseligkeit der Massen nur in dem Punkte des Güterbesitzes und vergessen dabei, daß das Erldungswerk, ohne auch den psychologisch-moralischen Weg zu betreten, nie mit Erfolg versucht werden kann. Diese große Wahrheit erkennt auch der Verfasser des vorliegenden Buches: „Das Problem des Glückes. Psychologische Untersuchungen über die menschliche Glückseligkeit. Von Dr. Gustav A. Lindner.“ Und treffend setzt er hinzu: Die innere Emancipation muß mit der äußeren Hand in Hand gehen, die sociale Freiheit kann sich nur auf dem Grunde der inneren geistigen Befreiung erheben.“ In unserer Zeit, bei der künstlichen Steigerung der Bedürfnisse des Einzelnen, hängt der Glückseligkeits-Effekt wesentlich von dem äußeren Besitzthume ab, daher die Jagd nach Selbsterwerb, die Sucht, leicht und schnell reich zu werden, so charakteristische Merkmale der Gegenwart bilden. Wie ruft doch Friedr. Halim in seinem Drama: „Der Adept“ aus?

„Nicht über dich, unseliges Verlangen,
Nicht, Goldwunsch, deinem nie gestillten Brand!“

Du warst des Zwang's, du warst der Knechtschaft Kanne,
Du wußtest Keiner, süßtest Keiner Lust und Schick:
Du suchtest an des ersten Krieges Flamme,
Du schürtest Schwerter, brandet's dich und Gift:
Nicht dir, du Abgott meiner Zeit! Verderben
Den künftigen Zeiten, die von ihr dich erb't!“

In der That erschwert auch heute jener Gang sehr bedeutend die Lösung der socialen Frage, verwickelt sie immer mehr, und daraus folgt, daß der Mittelstand immer mehr abnimmt und demnach die Kluft zwischen ungeheurem Reichtume und bettelhafter Armuth immer tiefer wird. Eine gründliche Lösung der socialen Frage vorzubereiten, liegt an den Individuen des vierten Standes selbst: Enthaltensamkeit und sittliche Tugenden vermögen allein eine wahre sociale Demokratie anzubahnen, in der die Regelung des Güterbesitzes sich von selbst vollziehen muß. Freilich ist eine solche gesellschaftliche Glückseligkeit weder zu decretiren, noch durch eine staatliche Umwälzung zu verwirklichen; Autorität und eine alle Schichten durchdringende Bildung können sie allein aus dem Boden eines gesunden Volkslebens sprießen machen!

Auf ganz besonderen Wunsch erhält jeder Abonnent der Neuzeit für die geringe Nachzahlung von je 7 1/2 Sgr. = 27 Kr. Rh. = 50 Kr. öst. Währ. die von dem genialen Meister, Herrn Gustav Warlich entworfenen vier Pracht-Prämien:

Frühling. — Sommer. — Herbst. — Winter.

Notiz für Diejenigen, welche abonniren wollen! Durch die Post bezogen kostet die Neuzeit pro Quartal 20 Silbergroschen. Die Neuzeit erscheint vom 1. October 1871 ab und können das erste und die folgenden Quartale durch die Post nachbezogen werden. — Alle zwei Wochen erscheint ein Heft der „Neuzeit“.

Notiz für die Postanstalten. Die „Neuzeit“ ist durch die Veränderungen, welche während des Druckes des Zeitungs-Preis-Courantes pro 1872 entstanden sind, sub Nr. 2257² als Debitsgegenstand nachgewiesen.

Berlin, Besselstraße 17.

Druck von J. Hoffschläger in Berlin.

Die Verlags-handlung: **Werner Große.**

Bestellzettel.

Hiermit subscribire ich bei der **Expedition des Blattes**, dem dieser Prospect beiliegt
auf „**Die Neuzeit**“ — Verlag von **Werner Große** in Berlin — Jahrgang I., Heft 1 und folgen.

Ort und Datum.	Name.	Wohnung.

Jedes Heft kostet 3 Sgr. = 12 Kr. Rh. = 18 Kr. öst. Währ. — Alle zwei Wochen erscheint ein Heft.

The Singer Manufacturing Co. New-York,

Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt!



Das Ausgezeichnetste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie bietet die Singer Co. einem P. T. Publikum, und ist namentlich deren

neue Familien-Nähmaschine das Eleganteste, was man in dieser Hinsicht haben kann; selbige arbeitet so schön, leicht und schnell, dass es die beste Maschine für jede Art Arbeit sein dürfte. 741

Gründlicher Unterricht wird gratis in und ausser dem Hause erteilt.

5jährige schriftliche Garantie.

Da anderseitig nachgemachte Singer-Maschinen angeboten werden, so mache ich darauf aufmerksam, dass Original-Maschinen **nur** durch mich bezogen werden können.

Der alleinige Haupt-Agent für Marburg:
M. Prosch.

Auch sind stets am Lager echt amerikanische Howe-Maschinen und Bollmann-Maschinen mit fl. 100.—, dann Wheeler & Wilson zu fl. 60.—.

Eröffnungs-Anzeige.

Der Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass er ein

Bank-, Wechsler- und Börsen-Geschäft

in **Wien**, Schottenring Nr. 22, eröffnet hat.

Die besonders günstige Lage meines Lokales unmittelbar gegenüber der Börse ermöglicht es, von dem momentanen Stande der Course stets genau unterrichtet zu sein, daher mir durch diesen für meine P. T. Kunden so aussergewöhnlich vortheilhaften Umstand die angenehme Gelegenheit geboten ist, dieselben besser als in jedem anderen entfernteren Geschäfte zu bedienen.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotteriepapiere zum genauen Tagescourse.

Aufträge für die Börse zu den coulantesten Bedingungen.

Mein Programm, welches nebst der detaillirten Ausführung über den Wirkungskreis des Geschäftes noch einen besonderen Abschnitt über

Börsenspekulationen mit beschränktem Verluste

durch **Prämien und Stellagen**

enthält, wird auf Verlangen bereitwilligst gratis und portofrei zugesendet, sowie auch jede Auskunft über Spekulationen, Anlagewerthe etc. vorurtheilsfrei schriftlich erteilt.

Indem ich mir schmeichle, die Einrichtung meines Geschäftes vollständig den Anforderungen der Neuzeit angepasst zu haben, hoffe ich durch reelle Bedienung das Vertrauen eines P. T. Publikums zu erreichen.

A. C. Morocutti,

Bank-, Wechsler- und Börsengeschäft
Wien, Schottenring Nr. 22.

Personen, welche an Zahn- und Mundkrankheiten

leiden, kann Dr. J. G. Popp's

Anatherin - Mundwasser

nicht genug empfohlen werden. (36)

Wer dasselbe einmal erprobt hat, wird es jedem andern Zahnwasser vorziehen. Preis fl. 1.40 die Flasche. Emballage pr. Post 20 fr. Broschüren darüber zu beziehen in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zu Marienhilf, bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmanns Kunsthandlung; Cilli: bei Crispin und in Baumbachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v. Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch; Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn: Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Graz: J. Kaligarsch; Wind. Landsberg; Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter, Apotheker.

Heirats-Antrag.

Ein Bauer, Witwer, im Alter von 35 Jahren, kinderlos, von angenehmen Aeusseren, rüstig, welcher über ein bares Vermögen von 1500 fl. verfügen kann, sucht eine Lebensgefährtin. Diejenige, welche Liebe zur Landwirthschaft hat und sich mit gleichem Vermögen ausweisen kann, auch erwünscht deutsch und slowenisch spricht, hat den Vorzug. (280)

Anträge unter der Chiffre A. Z. poste restante St. Egidii, Bezirk Marburg.

Ein eingerichtetes Zimmer,

sonnseitig, wo möglich die Aussicht in einen Garten, wird zu mieten gesucht. (282)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Chokolade,

mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. Oppolzer und Heller an der Wiener Klinik, mit der Hoff'schen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser als alle übrigen. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt. —

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend, für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und erhaltende Chokoladen nicht vertragen, bes. Brustleidende.

NB. Malzextrakt ist wohlgeschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Leberthranes nach Prof. Niemeyer in Tübingen, nebst Skoda Oeu schlands bedeutendster Lungenklinik.

— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 fr. pr. 1/4-Paquet à 4 Belfeln. — (785)

Anerkennung: „Es freut mich, Ihrem „echten Malzextrakte und Ihren Malzextrakt-Bon-“ „bons sowie Malzextrakt-Chokoladen die grösste Aner-“ „kennung zollen und selbe Jedermann bestens“ „anempfehlen zu können, da beide mir und meinen“ „Schülerinnen gegen Husten, Heiserkeit u. s. w. schneller“ „Hilfe schafften als alle anderen Brustmittel.“ — „ohne den Magen zu verderben. Wien den 10. Febr. 1870.“ „Anna Bachstolz-Halloni, Gefangsprofessorin am Wiener“ „Conservatorium.“

Depot für

Marburg bei F. Kolletnig, Tegetthofstrasse.

Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 28. März 1872 Z. 4923 wird von dem gefertigten k. k. Notar als Gerichts-Kommissär bekannt gemacht, daß die Veräußerung der zum Nachlasse des am 31. Dezember 1871 zu Kumen verstorbenen Grundbesizers Michael Butschak gehörigen Fahrnisse: Einrichtung, Ochsen, Kühe, Schweine u. s. w. im gerichtlichen Schätzungswerthe von 818 fl. 25 kr. am **23. April l. J.** und die parzellenweise Verpachtung der zur Nachlassrealität Urb. Nr. 113 ad Faal gehörigen Acker und Wiesen auf Ein Jahr am **24. April l. J.** mittelst öffentlicher Exzitation gegen sogleiche Baarzahlung und zwar jedesmal von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags im erblasserischen Hause Nr. 30 in der Gemeinde Kumen stattfindet, wozu Kauflustige mit dem Beisatze eingeladen werden, daß das Verzeichniß der feilzubietenden Gegenstände, sowie das Schätzungsprotokoll über die Realität Urb. Nr. 113 ad Faal in der Kanzlei des unterzeichneten Notars eingesehen werden können.

Marburg am 11. April 1872.

Eduw. Bitterl,

k. k. Notar als Gerichts-Kommissär.

Der Oesterr.
Central-Bau-Verein
in Wien,
Gegründet auf Gegenseitigkeit mit einem Grundkapitale von
5 Millionen Gulden,
wovon vorerst 2 Millionen zur Emission gelangen,
bietet Jedermann Gelegenheit, sich mittelst kleiner monatlichen Zahlungen von 10 Gulden aufwärts und einer einmaligen Beitrittsgebühr von 20 Gulden ein eigenes Haus, Realität, Villa etc. zu erwerben. Jede Einzahlung wird bis zur ersten Bilanz mit 5 Prozent verzinst und participirt dann am ganzen Reingewinne des Vereins.
Beitritts-Erklärung mit Einsendung des Betrages übernimmt die
General-Repräsentanz des Oesterreichischen Central-Bau-Vereines
Wien, Opernring 21,
woselbst Prospekte, Statuten etc. unentgeltlich verabfolgt und versendet werden.

Kundmachung.

Mittwoch am 24. April l. J. Vormittags um 9 Uhr findet im Bezirksvertretungslokale die Minuendo-Exzitation über die Verführung des pro 1872 bewilligten Schotterquantums auf nachfolgende Bezirksstraßenstrecken statt und zwar:

- I. St. Georgner Bezirksstraße I. Klasse:
Von dem Hause des Herrn Barmetler bis zum Hause des Herrn Abt 80
- II. Witschener Bezirksstraße II. Klasse:
Von der Plattscher Bezirksstraße nächst Frauenhof bis zum Schloße Witschein 60
- III. Plattscher Bezirksstraße II. Klasse:
1. Von dem Hause des Herrn Barmetler bis zum Frauenhof 20
2. von dort bis zum Hause des Herrn Maier 50
3. von dort bis zum Hause des Herrn Dobai 40
- IV. Langenthaler Bezirksstraße I. Klasse:
1. Von der Kommerzialsstraße in Leitersberg bis zur Rossbacher Gemeindegrenze 60
2. von dort bis zur Brücke nächst dem Hause des Herrn Krainz 60
3. von dort bis zur Pehnigbrücke ober Langenthal 50
4. von dort bis zum Hause des Herrn Barmetler 90
- V. Bahnhof Pehnig, Bezirksstraße II. Klasse:
Von der Kommerzialsstraße in Langenberg bis zum Bahnhofs Pehnig 30
- VI. St. Leonharder Bezirksstraße I. Klasse:
1. Von der Kommerzialsstraße am Leitersberg bis zur Gaststube 70
2. von dort bis zur Pehnigbrücke nächst der Schmiede 70
3. von dort bis zum Gatschnigbach 140
4. von dort bis zur Pehnigbrücke in Margarethen 180
5. von dort bis zur Grenze von Bassach 60
6. von dort bis Martin 110
7. von dort bis zur Johannesfülle 40
8. von dort bis zur Siegelhütte in Mutsch 50
9. von dort bis zur St. Leonharder Bezirksgrenze 30
10. vom Wirth Bernhard in Mutsch bis zur Bettauer Bezirksgrenze 20
- VII. Jaringer Bezirksstraße II. Klasse:
1. Von Jaringer Wegweiser an der St. Leonharder Bezirksstraße bis zum Cornigberg 20
2. von dort bis zum Fiedler 50
3. von dort bis zur Sol'schen Hube 70
4. von dort bis zum Verblatskreuz 70
- Der Schotter für die ausgeschriebenen Verführungsstrecken ist aus folgenden Schottergruben zu entnehmen und zwar:
a) aus dem Georg Kapun'schen Schotterbruch in Ober St. Kunigund für sub I. II. und III. bezeichneten Straßen, dann für Loos Nr. 4 der sub IV. bezeichneten Straße;
b) aus dem Steinbruche im Maiergraben in Postrud für die Loos Nr. 1, 2 und 3 der sub IV bezeichneten Straße und
c) aus Marburger Schottergruben für die sub V. VI und VII. bezeichneten Straßen.
- Die Verführung des Schotters muß spätestens bis Ende September 1872 bewirkt werden.
Die sonstige Exzitationsbedingungen können in der hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.
Bezirksausschuß Marburg am 8. April 1872.
Der Obmann: Konrad Seidl.

3. 86.

(296)

Exekutive Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Joh. Frisch die exekutive Feilbietung der für Johann Wagner bei der Realität Urb. Nr. 761/2 a ad Spielfeld einverleibten Hälfte des Kaufschillings-Restes pr. 745 fl. ö. W. bewilligt, und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den **19. April**, die zweite auf den **10. Mai 1872**, jedesmal Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß diese Forderungshälfte bei der ersten nur um oder über den Nennwerth, bei der zweiten aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung hintangegeben werden wird.
Marburg am 16. März 1872.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Curort Krapina-Töplitz und Telegrafens-Station.
in Croatien

wird am **1. Mai d. J.** wieder eröffnet und beginnen mit diesem Tage die täglich regelmässigen Post-Omnibusfahrten mit unbeschränkter Personen-Aufnahme zwischen hier und der Südbahnstation Pölsachach.

Auskünfte über Quartiere ertheilt die **Bade-Direktion**, in ärztlichen Angelegenheiten der Badearzt Dr. Dom. Bancalari.

Broschüren in allen Buchhandlungen.

Krapina-Töplitz, im April 1872.

Die Bade-Direktion.

(299)

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank

Kohlmarkt 4,

emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsenertragniß von

30 Franken in Gold- und 10 fl. in Banknoten

zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perc. kais türk. 400 Fres. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türk. 400 Fres. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meiningen-Los. Haupttreffer 45.000, 15.000 südd. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungelisten werden nach jeder Ziehung franko — gratis versendet. (288)